

SWR2 Musikstunde mit Silke Leopold

Wunderkinder unterwegs.

Die Mozarts auf Europareise 1763-1766

Teil 4: London

Sendung: Donnerstag, 04. Juli 2013, 9.05 – 10.00 Uhr

Redaktion: Bettina Winkler

Manuskript

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung
des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der
Telefonnummer 07221 / 929-26030

SWR2 Musikstunde, 4.7.2013, 9.05 bis 10 Uhr

Wunderkinder unterwegs.

Die Mozarts auf Europareise 1763-1766

Teil 4: London

Indikativ 0'20

„Zu Calais habe ich gesehen, wie das Meer ablaufet und wieder zunimmt“: Das schreibt Nannerl Mozart im April 1764 in ihr Reisetagebuch, und Ebbe und Flut werden nicht die einzigen Wunder sein, die die Familie Mozart auf ihrer großen Europareise in England erleben. Das Meer haben weder die Kinder Nannerl und Wolfgang noch die Eltern je gesehen, und die Familie macht auch gleich mit der Seekrankheit Bekanntschaft. Aber London ist neben Paris das erstrebenswerteste Ziel einer Reise, auf der zwei musikalische Wunderkinder präsentiert werden sollen, denn neben dem König und seinem Hof gibt es in der britischen Metropole auch ein ebenso umfangreiches wie zahlungskräftiges Bürgertum und Konzertveranstaltungen, in denen man viel Geld verdienen kann. Auf nach London also, wo Georg Friedrich Händel nur wenige Jahre zuvor gestorben und bis kurz vor seinem Tod im Musikleben aktiv gewesen ist. Zu seinen allerletzten Werken gehörte das Oratorium *The Triumph of Time and Truth* von 1757. Das ist keine neue Komposition, sondern aus einem 50 Jahre alten italienischen Oratorium und einigen anderen Werken zusammengestellt und mit einem neuen englischen Text versehen. Die Arie der Beauty am Ende des Oratoriums „Guardian Angels, oh protect me“ singt Gillian Fisher, begleitet von The London Handel Choir and Orchestra, die Leitung hat Denys Darlow.

Musik 1: CD 2, track 27 5:27

Georg Friedrich Händel, *The Triumph of Time and Truth: Time is supreme*

Gillian Fisher, Sopran; The London Handel Choir and Orchestra – Denys

Darlow

Hyperion CDD 22050 LC7533

Über die Engländer hat sich Leopold Mozart schon zu Beginn der großen Reise gewundert, als die Familie in Frankfurt mit drei Engländern an derselben Tafel speisen. Dass einer von ihnen fast täglich im Main schwimmen geht und dann, in Mozarts Worten, wie eine getaufte Maus zum Essen erscheint, findet er ebenso absonderlich wie die englische Mode und das englische Essen.

Ausführlich berichtet er seinem Freund Lorenz Hagenauer in Salzburg immer wieder von den englischen Essgewohnheiten, so zum Beispiel dieses: „Um 2 Uhr ist die Mittagstafel. Diese bestehet, oder in einem grossen Schöpsernen Schlägel der gebraten ist, oder in einem Roasted Beef, das ist den englischen Rindsbraten. Dazu haben sie gesotene Erdäpfel, oder Bohnen, die werden nichts zugerichtet, sondern in einem besondern kleinen Geschirre wird zerlassne heisse Butter hingestellt, davon ieder auf die herausgenommenen Erdäpfel oder Bohnen nach Belieben schüttet. Oder sie haben statt dieser zuspeise für eine delicatessen zu Zeiten Plumb-pudding, das ist in Teig eingeschlagene Rosinen, oder auch rechte Äpfel, so eine Art einer Torte vorstellen soll; aber in der that elend und schlecht gemacht ist. Sie essen auch Zwiebeln, wie die Panduren. Gleichwie sie auch nicht nur warme, sondern die gestockte Fette mit gusto hineinfressen.“

Über die englische Musik sagt Leopold Mozart nichts. Er nimmt sie offenbar gar nicht wahr, denn das Londoner Musikleben wird von Ausländern beherrscht. Corelli ist auch ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod noch ein gern gespielter Komponist, und Francesco Geminiani hat, ebenfalls in London, Corellis Violinsonaten zu Concerti grossi umgearbeitet. Das Concerto Nr. 11 mit den Sätzen Preludio, Allegro, Adagio, Vivace und Gavotta spielt The Academy of Ancient Music unter Leitung von Andrew Manze.

Musik 2: CD 2 track 18-22 7:34
Francesco Geminiani, Concerto grosso XI E-Dur
The Academy of Ancient Music – Andrew Manze
HMU 907261.62 LC 7045

Es gelingt Leopold Mozart auch in London, nach kurzer Zeit eine Audienz beim Königspaar zu bekommen und seine Kinder zu präsentieren. Er ist begeistert über die unkomplizierte, fast bürgerliche Leutseligkeit Georgs III. und seiner Gemahlin Sophie Charlotte, das junge Königspaar, das erst seit wenigen Jahren auf dem Thron ist und eine glückliche Zeit durchlebt. Bei der Audienz legt der König Wolfgang Musik von Wagenseil und Händel sowie von Johann Christian Bach vor, die das Kind, wie der Vater stolz berichtet, prima vista weggespielt hat. Wir wissen nicht, welche Stücke da auf das Cembalo gelegt wurden; möglicherweise waren aber Händels Variationen zu *The Harmonious Blacksmith* dabei, bekannte und gern gespielte Stücke. Wir hören Sie jetzt, gespielt von Olivier Baumont.

Musik 3: **CD 2 track 4** **3:55**
Georg Friedrich Händel, The Harmonious Blacksmith
Olivier Baumont, Cembalo
Erato 256468806-2 LC04281

Die Mozartkinder sind jetzt europäische Berühmtheiten, werden in Zeitungen erwähnt, und der Vater ist stolz auf sie. „Genug ist es“, schreibt er am 8. Juni 1764 nach Salzburg, dass mein Mädgl eine der geschicktesten Spielerinnen in Europa ist, wenn sie gleich nur 12 Jahre hat, und dass mein Bub, kurz zu sagen, alles in diesem seinen achtjährigen Alter weiß, was man von einem Manne von 40 Jahren fordern kann, kurz: Wer es nicht sieht und hört, kann es nicht glauben.“ Immer wieder ist von diesem Staunen über die Entwicklung dieses Kindes die Rede. „Es übersteiget alle Einbildungskraft“ heißt es an anderer Stelle. In London komponiert Wolfgang Mozart auch seine erste Sinfonie, in Es-Dur. Sie trägt die Köchelnummer 16 und entsteht wohl Ende 1764. Im Mittelsatz, einem Andante, findet sich in den Hörnern bereits die Passage, die Mozart dann Jahrzehnte später im letzten Satz der Jupiter-Sinfonie als Hauptthema wieder verwenden wird. Die Mozart Akademie Amsterdam unter Leitung von Jaap ter Linden spielt diesen Satz.

Kinder näher an den Adel heranbringen sollen. Auf der anderen Seite ist Mozart immer wieder fasziniert von der Durchlässigkeit der Londoner Gesellschaft. Besonders beschäftigen ihn die sogenannten Pleasure Gardens, die Freizeitparks wie zum Beispiel Vauxhall Garden. „Nirgends sind der Adel und der gemeine Mann so vereinigt wie hier“, schreibt er, und: „Stellen Sie sich einen ungemein großen Garten vor, der alle Arten von Alleen hat, die alle wie der helle Tag mit viel tausend Lampen beleuchtet sind. In der Mitte ist eine Art von einem hohen offenen Sommerhause, darin eine Orgel und die Musik mit Pauken und Trompeten zu hören ist. Auf allen Seiten, Ecken und Plätzen sind gedeckte Tische. Hier zahlt jede Person nur einen Schilling und für diesen Schilling hat man das Vergnügen, viel tausend Menschen, den schönsten beleuchteten Garten zu sehen und schöne Musik zu hören.“ Mozart erwähnt dabei nicht, dass man in den kleineren Etablissements im Park auch Vokalmusik hören kann, und dass die Veröffentlichung solcher Vauxhall Songs ein lukratives Geschäft für den Komponisten und den Verleger ist. Auch Johann Christian Bach steuert Vauxhall Songs bei, eine erste Serie erscheint 1765 im Druck, und vielleicht haben die Mozarts sie im Vauxhall Garden sogar gehört. Mária Zádori singt Bachs „Ah why should love with tyrant sway“. Sie wird begleitet von der Capella Savaria unter Leitung von Pál Németh.

Musik 6: **CD track 4** **3:14**
Johann Christian Bach, Ah why should love with tyrant sway
Mária Zádori, Sopran; Capella Savaria – Pál Németh
HCD 31730

Was Leopold Mozart in London allerdings einmal mehr irritiert, ist der freizügige Umgang mit der Religion. Schon zu Beginn der großen Reise hatte er sich darüber beklagt, wie schwierig es sei, als guter Katholik in einem Umfeld zu leben, in dem die konfessionellen Traditionen, zum Beispiel die Fastenspeisen oder das Weihwasser in den Hotelzimmern, nicht ernst genommen würden. Aus London berichtet er von einer seltsamen Taufe, bei der seine Frau Patin sein soll. Der Vater des Kindes habe überhaupt keinen Glauben, die Mutter sei Calvinistin, einer der Paten Lutheraner, seine Frau Katholikin und der Pfarrer Anglikaner. „Wie gefällt Ihnen die Kompanie“ fragt er mit gespielter Verzweiflung seinen Briefpartner. Nichtsdestotrotz hat Mozart nichts dagegen,

wenn sein Sohn eine geistliche Motette in englischer Sprache komponiert: „God is our refuge“, ein vierstimmiger Chor im alten, polyphonen Satz auf einen Text aus dem 46. Psalm. Mozart schenkt diese Komposition samt einiger anderer dem British Museum, kurz bevor die Familie wieder auf den Kontinent zurückreiste. Hören Sie den Rundfunkchor Leipzig unter Leitung von Herbert Kegel.

Musik 7: **Track 1, 1'28**
Wolfgang Amadeus Mozart, God is our refuge
Rundfunkchor Leipzig – Herbert Kegel
Philips 426894-2 LC: 00305

Anfang 1765, da leben die Mozarts ein halbes Jahr in London, werden die Zeiten schlechter. Eine politische Krise führt dazu, dass das Kulturleben der Hauptstadt fast zum Erliegen kommt. Die Oper befindet sich in London ohnehin in einer Dauerkrise, ein Impresario nach dem anderen führt das Unternehmen Oper in die Pleite. Auch Johann Christian Bachs neue Oper *Adriano in Siria* wird ein Misserfolg. Anfang 1765 erwähnt Leopold Mozart sie in einem Brief. Die Titelrolle singt Giusto Fernando Tenducci, ein Kastrat, der ein Jahr später traurige Berühmtheit erlangen wird – er heiratet nämlich in Dublin eine junge Irin, und wird nur wenige Jahre später wieder geschieden, weil die Ehe nicht vollzogen wurde. Wolfgang Mozart wird Tenducci 1778 in Paris wieder begegnen und bei ihm Gesangsunterricht nehmen. Hadrians Arie „Tutti nemici, e rei“ aus Bachs *Adriano in Siria* ist für Tenducci komponiert. Philippe Jaroussky singt.

Musik 8: **CD track 7** **2:46**
Johann Christian Bach, Adriano in Siria: Arie „Tutti nemici, e rei“
Philippe Jaroussky, Countertenor; Le Cercle de l'Harmonie – Jérémie Rhorer
Virgin Classics 5099969 456404

